

**Bezugspreis**  
für Halle monatlich bei zweimaliger  
Zufstellung 1.40 Mark, vierteljährlich  
4.20 Mark, durch die Post 4.05 Mark  
ausgeschlossen. Zustellungsgebühren, Be-  
stellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen. Im  
amtlichen Zeitungsdienstleistungen unter  
Sonder-Zustellungsbedingungen, für un-  
verlangt eingegangene Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen.  
Nachdruck nur mit der Quellen-  
angabe „Saale-Zeitung“ gestattet.  
Fernruf der Geschäftsleitung Nr. 1140,  
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,  
der Bezug-Abteilung Nr. 1133,  
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4400.

Abend-Ausgabe.

# Saale-Zeitung

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

**Angabe**  
Aero. A. 700 Watt, 35 mm Dr. 10 mm  
Seite 60, der Raum mit 30 Pf. a.  
10%, Zuschlag berechnet und auf  
Annahmestellen a. allen Anzeigen-  
geschäften, angeben. Resten die 70 mm  
breite Seite 1 Mt. a. 10%, 20 Pf.  
Anzeigen - Annahmestellen vom.  
11 Uhr, für die Sonntags-Dr. abdo.  
0 Uhr. Abbestellungen, soweit zu-  
lässig, müssen schriftlich erfolgen.  
Erlaubnispost: Halle, Erfurt  
10 Pf. 2 mal, Sonntags 1 mal. 20 Pf.  
teil. a. Haupt-Vertriebsstelle: Halle,  
Neue Promenade 1a. Dr. Braun-  
hausstr. 17. Neben-Vertriebsstelle:  
Halle 24 und Große Schiffsstr. 22.

Nr. 248.

Halle, Donnerstag, den 30. Mai.

1918.

## Die Eroberung von Soissons.

Ein Teil der Forts von Reims gefallen! — Der Angriff geht siegreich vorwärts. — Einnahme von La Neuveville und Betheny. — Weitere 10 000 Gefangene eingebracht. — Gewaltige Beute an Artillerie- und Kriegsmaterial. — 38 feindliche Flugzeuge in den letzten 3 Tagen abgeschossen.

WTB. Großes Hauptquartier, 30. Mai 1918.  
Westlicher Kriegsschauplatz.  
In den Kampfzonen zwischen Her und Oise nahm die  
Gesamtsituation sich langsam, aber stetig, zu Gunsten der  
Alliierten zu entwickeln. Der Angriff der Kampfgruppen des Deutschen Kom-  
mandos schreitet siegreich vorwärts.  
Nördlich der Aisne wurde in hartem Kampf bei Crécy-  
a-Mont Junzig und Cuffies Gelände gewonnen. Brand-  
denburgische Truppen haben Soissons genommen. Südlich der  
Beuse brach die in der Bildung begriffene neue Front der  
Franzosen in dem unaufrichtigen Angriff unserer Divi-  
sionen zusammen. Wir warfen den Feind nach harter Nüchtern-

Widerstand bis über die Linie Bismontot-Reveron-Lar-  
denois-Coulagne-Bouillet-Brancourt zurück.  
Die Forts der Nordwestfront von Reims sind gefallen.  
Der Nordteil von La Neuveville und Betheny wurde  
genommen.  
Die Gefangenenzahl ist auf über 35 000 gestiegen. Die  
Beute an Artillerie- und Kriegsmaterial ist gewaltig. Ge-  
schütze aller Art bis zum Eisenbahngeschütz schwerer Kalibers  
wurden erobert. Das kirmische Bordenjäger unserer An-  
griffsgruppen vernichtete dem Feinde, die im eroberten Ge-  
biete aufgetapelten reichen Kriegsvorräte zurückzuführen.  
Große Bestände Heilmittel in Soissons, Braine und Hommes in

unserer Hand. Ausgedehnte Munitionslager, Eisenbahnhänge,  
Lazarettanlagen mit zahlreichen Sanitätsanordnungen kamen  
in unseren Besitz. Flughäfen mit fertiggestellten Maschinen  
und Flugzeugmaterial wurden erbeutet.  
Bei den Heeresgruppen Gallwitz und Herzog Albrecht  
lebte die Gesamtsituation nur zeitweilig auf.  
Unsere Flieger schossen in den letzten drei Tagen 38 feind-  
liche Flugzeuge ab. Oberleutnant Herthold erlangte seinen  
29. Aufstieg, Leutnant Koch brachte in einem Flug von  
Dijonville bis südlich von Ypern fünf feindliche Festballone  
zum Absturz.  
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### 30 000 Tonnen um England versenkt.

Berlin, 29. Mai. (Amtl.) Unteren U-Booten sind im  
Spergebiet um England wiederum  
30 000 T. versenkt.

feindlichen Handelsschiffen zum Opfer gefallen.  
Davon entfielen allein 27 000 T. auf Rechnung  
des von Oberleutnant J. E. Pajzig beschlagnahmten Bootes, das  
an der Westküste Englands, vornehmlich in der Irischen See,  
und deren Zufahrtswegen

7 Dampfer und 2 Segler  
versenkt hat.  
Die Schiffe waren in der großen Mehrzahl englischer  
Nationalität, darunter 4 Hieselbedene Dampfer von 5000 T.  
Größe und darüber. An Ladungen hatten die Schiffe Weiz,  
Getreide, Holz für England, Südkautschuk für Amerika an Bord.  
Ein hieselbedener englischer Dampfer wurde aus großem,  
sicherem, einlaufendem Geschütze herausgeschossen.  
Namentlich festgestellt wurde der englische Kreuzer  
Dampfer „Mecora“ (5135 T.).

Die vor einigen Wochen im St. Georgeskanal erfolgte Ver-  
senkung eines kleinen Seglers von 312 Br.-R.-T. läßt in  
mehrfacher Hinsicht interessante Schlüsse auf die durch den  
U-Boot-Krieg hervorgerufene Prekradraum unserer Feinde zu.  
Dieses Segelschiff, ein Dreimastdampfer, hatte 454 T.  
Weiz geladen, das von Fleetwood bei Liverpool nach Cadix  
bestimmt war. Für diese Ladung erhielt das Schiff eine  
Prämie von 75 000 Mark,  
die im voraus bezahlt worden war, also 165 Mark für eine  
Tonne. Im Frieden hätte man höchstens 10 Mark für die  
Ladung auf dieser kurzen Reise bezahlt und nur einen ver-  
hältnismäßig geringen Prämienzuschuß erzielte, während  
die Hauptsumme erst nach Ablieferung der Ladung zu be-  
zahlen gewesen wäre. Dieses Beispiel beweist treffend, wie  
drückend England die Schiffraumarbeit empfindet und wie  
teuer es den U-Booten erachtet, entkommen zu lassen. Ferner geht  
daraus hervor, daß bei der Versenkung eines Schiffes nicht  
nur der Wert von Schiff und Ladung, sondern auch häufig  
die nicht unbedeutende Prämie verloren ist.  
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Clemenceau wird sprechen!

Sperung des französischen Güterverkehrs.  
Genf, 30. Mai. (Privattelegramm.) Nach Pariser Mel-  
dungen wird Clemenceau am 31. Mai in der Kammer die  
nützliche Gesamtlage nur kurz berühren und im übrigen  
auf die geplanten Gegenmaßnahmen der Alliierten hinweisen.  
Die Pariser Nordbahn wird seit Mittwoch für den Ab-  
transport der aus den Gebieten zwischen Reims und Soissons  
fliehenden Zivilbevölkerung gesperrt. Auch die Verfü-  
gungen aus Südrheinland schließen sich auf dem Wege nach dem  
Nord zu befinden, weil der Güterverkehr zwischen der  
Schweiz und Südrheinland seit Mittwoch unterbrochen ist.

### Die Beschiesung von Paris wird immer kräftiger.

Basel, 30. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Wie aus  
Pariser Berichten hervorgeht, nimmt die Bombardierung der  
Hauptstadt immer kräftigere Formen an. Seit  
Montag mittag geht die Beschiesung wiederum aus mehreren  
Gesichtspunkten vor sich, denn in Abständen von nur 10 Minuten  
fallen die Geschosse auf die Stadt hernieder und fast jeder  
Schuß trifft einen anderen Stadteil, so daß es den Bewohnern

unmöglich ist, Richtlinien für ihren Schuß zu finden. Am  
Montag waren 6 Tote die Opfer des Tages und 10 Ver-  
wundete.

### Ein neues Kaliber?

Basel, 30. Mai. (Privattelegramm.) Nach einer Angabe  
meldung aus Paris deutet die Beschiesung der Pariser Ge-  
gend durch das weittragende Geschütz am Mittwoch fort. Im  
nördlichen Laboratorium wurde festgestellt, daß die Geschosse  
des neuen Ferngeschützes ein kleineres Kaliber aufweisen als  
früher. Das Kaliber der neuen Geschosse beträgt 24, das  
frühere 21. Die Explosion ist geräuschvoller, aber von größerer  
Kraft als bei anderen Granaten.

### Mehr als 10 000 Geschütze in Tätigkeit.

Amsterdam, 30. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Die eng-  
lischen Militärberichterstatter äußern die Meinung, daß in  
den ersten Tagen der neuen Offensive an der Westfront mehr  
als 10 000 Geschütze verwendet worden seien.

### Jobs Hoffnung.

Genève, 30. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Der „Secolo“  
bringt gelegentlich seiner Frontberichte auch einzelne Neu-  
meldungen des Generalstabs nach dem Beginn der neuen  
Offensive und behauptet, daß Job die Meinung äußerte, daß  
die Deutschen innerhalb fünf Tagen zum Stehen gebracht wer-  
den, wenn sie auch mit noch so großer Stärke ihren Angriff  
unternehmen.

### Der Artilleriekampf in Flandern.

Rotterdam, 30. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Die eng-  
lischen Militärberichterstatter teilen mit, daß seit zwei Tagen  
auch an der gesamten Flandernfront ein harter Artillerie-  
kampf entbrannt ist und aller Voraussicht nach die Deutschen  
hier eine gleich harte Offensive wie an der Aisne vorbereiten  
haben.

### Das Schicksal von Ypern.

Zürich, 30. Mai. (Privattelegramm.) Der „Progres“  
berichtet auf strategische Maßnahmen im Gebiete von Ypern  
vor und schreibt, daß das Schicksal der Garnison von Ypern  
eine rasche Entscheidung der Alliierten verlangt.

### Neutrale Anerkennung.

Kopenhagen, 30. Mai. (Privattelegramm.) Zu der  
deutschen Offensive im Westen schreibt der Militärkriter des  
entente-Verständnisses „Kopenhagen“, daß die Schlacht an der  
Aisne sich in einem großen Sieg für die Deutschen gestaltete.  
Der jeweilige Sieg über die Kraft der Offensive am  
21. März zu übertrafen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Deutschen  
ein bedeutendes Naturhindernis, wie den Eiseneis, sofort  
überwinden konnten.

### Erbitterte Kämpfe in Sibirien.

Stockholm, 30. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Aus  
Petersburg wird gemeldet: Auf drahtlosem Wege gelangt  
hierher die Nachricht, daß in Sibirien erbitterte Kämpfe im  
Gange seien, die sich bis in das Uralgebiet hineinstrecken. Die  
sibirische Koalitionsoffensive soll eine große Armee gegen  
die Bolschewiken aufgestellt haben, um ihre eigene Herr-  
schaft zu behaupten.  
(Letzte Depeschen siehe auch Seite 3.)

### Soissons und Reims.

Als die Kavallerie der Armeen Klud in Jahre 1914  
vor Paris streiften, hatte die Regierung des damals im Amt  
befindlichen Briand, ihr Bündel geschnürt und sich nach Ber-  
deau begeben. In Paris füllte man sich nicht mehr wohl.  
Auch heute gilt das für diejenigen Pariser, die die Mittel  
zur Verfügung haben, daß sie das Seine - Babel verlassen  
können. Schon seit langem hörten wir, daß eine weitgehende  
Flucht aus Paris eingeleitet hätte. Das waren die Folgen  
der Wirkungen der „langen Warte“, die seit einigen Tagen  
nach kurzer Ruhepause ihr gewichtiges Handwerk wieder auf-  
genommen hat. Aber nicht nur die Arbeit dieser deutschen  
Ferngeschütze hat eine für die Regierungstätigkeit Cleme-  
nceaus gefährliche Wirksamkeit ausgeübt, auch der neue  
deutsche Offensivstoß wird Wirkungen auslösen, die dem  
Regime des „Tigers“ leicht den tödlichen Stoß beibringen  
können. Wie hatte man doch auf den Uebergeneralismus  
Job vertraut! Er sollte das fertig bringen, was vor ihm  
Petain und Nivelle, Frensch und Haig nicht fertig bringen  
konnten. Er sollte Geldbergen wie Hindenburg und Luden-  
dorff widerstehen! Am 27. Mai feierte die neue deutsche  
Offensive ein und schon am dritten respektive vierten Tage  
der neuen Operationen ist ein so wichtiger Platz wie Soissons  
mit seinen Vorräten in die Hände der Feinde gefallen.  
Tagu kommt weiter, daß auch ein Teil der Forts von Reims  
bereits erbeutet ist. Das Vorräten gegen Reims geschah von  
Nordwesten her, während aus direkt nördlicher Richtung die  
Deutschen erst Betheny nahmen. Die Gefangenenzahl hat  
sich auf 35 000, also um weitere 10 000 erhöht. Wiederum  
kann der Heeresbericht feststellen, daß riesige Vorräte aller  
Art von unseren Truppen erobert worden sind.  
Wir erinnern uns heute, daß Reims schon einmal im  
Besitz unserer Truppen war. Am 2. September 1914 begann  
die Beschiesung von Reims und schon am nächsten Tage  
wurde die Festung ohne weiteren Kampf besetzt. Das Fort  
Brimont wurde damals erst einige Tage später genommen.  
Die alte Krönungsstadt blieb bekanntlich nicht lange in  
unserem Besitze. Ihr Name kehrte jedoch in den deutschen  
Heeresberichten immer wieder. Es wird auch erinnerlich  
sein, daß die Franzosen die Kathedrale von Reims lange ge-  
schützten dadurch, daß sie auf ihrem Turme Artillerieposten  
einrichteten, die von der Artillerie beschossen werden mußten.  
Soissons wurde besonders festig am 27. November 1914 von  
Deutschen besetzt. Harte Kämpfe spielten sich dort im  
Januar 1915 ab, bei denen allein in der unmittelbaren Nähe  
von Soissons 8200 Gefangene eingebracht wurden.

Die Folgen dieser neuen Siege lassen sich heute nicht im  
entferntesten übersehen. Privatmeldungen wußten mitzu-  
teilen, daß man sich in Paris mit dem Gedanken beschäftigte,  
die Schulen aus Paris zu verlegen. Der Entente-Generalstabs-  
chef Job hatte die französische und englische Bevölkerung  
damit zu beruhigen versucht, daß der deutsche Vorstoß in fünf  
Tagen beendet sein würde! Die Franzosen hatten diesen  
Versicherungen aber selbst nicht Glauben geschenkt; denn schon  
in ihrem Heeresbericht vom 29. Mai nachmittags bereitet  
sie auf weitere unangenehme Ereignisse vor. Es hieß in

# Die deutsche Riesenbeute an Kriegsmaterial.

Britische Batterien in erstaunlicher Vollständigkeit erbeutet. — Wachen sind zur Ordnung der erbeuteten Geschütze erforderlich. — Große Lager von Kriegsmaterial aller Art. — Die Bedeutung der erbeuteten Vorräte für unsere Gegner.

## Feindlicher Materialverlust.

An der Stellung jedes Abzuges, in Schutze jeder Wäschung, im Schatten jedes Waldrandes führt sich das Kriegsmaterial zumeist, wohlgeordnet hinter den Säugnis des Winterberges und des schifflichen Damenerdeens, auch jetzt noch die Wäschungen wachsam in Richtung wider die ehe-maligen deutschen Stellungen in den Himmel redend, stehen britische Batterien in meist geradezu erstaunlicher Vollständigkeit. Der Sturm der Infanterie legte mit lo-beispiellosem Geschwindigkeits über dieses hohen- und küstereiche Gelände hin, daß nur wenigen Geschützen Zeit zum Flucht über die Kisse blieb;

Wachen wird es erforderlich, all diese Geschütze zu ordnen und neuer Bestimmung zuzuführen.

Und doch sind die Geschütze und die erbeuteten riesigen Munitionslager, deren Ertrag Millionen englischen und französischen Goldes oder weitere Schuttschiffungen nach Amerika führen wird, nur ein Bruchteil des in unse- rer Hand gefallenen Materials. Hinter dem Damersfeld liegen weit ausgebreitete gewaltige Munitionslager. Das ganze Monats-Zal aber ist

ein einziges Ketten von großen Lagern von Kriegsmaterialien aller Art.

Denn in der Halt des Rückzugs konnte weder Franzose noch Engländer an Materialabgabe denken, selbst zur Material-Verdichtung schickte die Zeit. So kommt es, daß in den Mone- Niederungen weit ausgebreitet

## Provanlagen

unter worden. Auf den Stationen haben sich, die zur Ab-

fahrt nicht mehr die Zeit oder die Besolamotte finden. Das Monats-Zal und die Einnahme von Finesse, wo besonders zahlreiches Eisenbahnmaterial, sowie Munitions- und Provanlagenen aus jülicher, besten für uns eine willkommene Stärkung der Feuererzeugung dar, sie treffen den Gegner aber besonders hart, weil im Monats-Zal und bei Finesse die vollgefüllten Zentralausgabeflächen vom Feuerstrahl aller Art liegen, die die gesamte feindliche Armeefront be- sorgen.

Die zahlreich erbeuteten Automobile sind als willkommene Ergänzung unserer Nachschubmittel schon in Betrieb genommen und mit besonderem Erfolg führt der deutsche Kraftfahrer den Wagen mit britischer und fran- zösischen Truppenmaschinen als Merkmal der Neuerosierung. Bei Magnenz hat ein

## sehr umfangreicher französischer Flugzeughafen

mit Haken, Gerät und unversehrten Apparaten in unsere Hand. Immer wieder fällt zwischen Damenzug und Kisse wie zwischen Kisse und Weste der Wind auf französische Munitionswagen, die entweder auf der Flucht zertrümmert worden oder so koplos geworden führen in die Hände der Engländer, im Sitzenstehen liegen, wobei die vorwärts- gehende Truppe sie kurzweg abschob. Das wird Manne- dore, ehe die in mancher Hinsicht an und für sich unter schwebeligen Verhältnissen arbeitende allierte Kriegsdustrie diese Riesen nicht fällen kann. Das ist für uns doppelt be- deutungsvoll, weil die Freistraf des Gegners fehlgeleitet und die Verfertigung der allierten Kriegsmaterialien behindert wird, während uns Arbeitstrait und Zeit erspart werden

diesem Bericht. In der Nacht verhäufte sich der durch die Ankunft britischer Divisionen in Fluss gehaltene deutsche Stoß besonders auf beiden Flügeln in der Richtung von Soissons und Reims. Auf dem linken Flügel gingen die französischen Truppen kämpfend schrittweise bis zum Waldrande östlich von Soissons zurück, wo die Schlacht mit Erbitterung anhielt. Auf dem rechten Flügel zogen sich die französisch-englischen Truppen nach fräftiger Verteidigung des Massins von St. Thierri südlich und süd- östlich von diesen Höhen zurück; sie trafen zwischen der Weste und dem Kisse-Kanal. Andere Kämpfe spielten sich mit wechselndem Erfolge auf den südlichen Ufern der Weste ab, dessen Fläche unsere Truppen mit bewunderungswürdiger Tapferkeit verteidigten.

Vereingemühten wir uns einmal in kurzen Zügen, was die letzten Monatsmänner und führenden Militärs unserer Gegner in den letzten Monaten alles verbrochen und probiert haben. Ende März 1918 lagte Clemenceau während der Schlacht in Frankreich: „Ich bin entsetzt! Die Engländer haben Stand- gehalten und alles geht aus!“. Bald darauf ließ es, daß Clemenceau im Beeresatzung der Kammer mitgeteilt habe, man kann unbedingt ruhig sein, da der deutsche Stoß unbedingt abgeschlagen sei und daß jeder weitere Quadratmeter französischen Bodens bis auf äußerste Verteidigt wird. Der gerade nun zum General der Gintente ernannte Koch verdrängte sich für Amiens. Er verdrängte sich auch für Calais und ließ für Ypern. Im Beeresatzung des Senats erklärte Clemenceau in einer anderen Rede: „Compiègne wird nicht fallen. Wir wissen, daß der Fall von Compiègne den Deutschen den Weg nach Paris freigibt. Deshalb wird Compiègne bis zum letzten franzö- sischen Soldaten verteidigt werden.“ Das Programm der franzö- sischen Kriegsüberführer gabte in den Worten Clemenceaus, die er noch am 9. März d. Js. äußerte: „Mein Wunsch ist: Ueberall selbst in der immoten Politik. Märe ich Krieg — in der äußeren Politik führe ich Krieg.“ Ich führe fort Krieg zu führen, und werde fortführen bis zur letzten Überwindung, denn die letzte Viertelrunde wird uns geben.“ Ob der französische Militärstandort heute, wo Soissons bereits ge- nommen ist und Reims ostwärts auch in den nächsten Stunden ge- nommen sein wird, noch so denkt? Während sich viele Probenstän- kung auf Gebiete bezog, die in dem reiflichen Besigen an der Somme lagen, unternahm Hindenburg und Ludendorff einen neuen Stoß an der Stelle, wo er nicht vermutet werden konnte. Niemand glaubte auf der feindlichen Seite an eine Eroberung von Soissons. Koch gestern hatte s. B. ein Heidenisches Blatt, der „Corriere della Sera“, geschrieben: „Der Erfolg der Deutschen am Chemin des Dames wird von der Beeresleitung nicht ver- leinert. Vorbereitungen zur Wiedereroberung des Berglandes seien ebenfalls von den Alliierten nicht voranommen. Die Deutschen können jedoch erst von einem militärischen Vorteil sprechen, wenn es ihnen gelingen sollte, Soissons zu besetzen, was aber nach der Verhältnisse der Militärs keine Aussicht besteht. Inzwischen reisten die Generalmaßnahmen Kochs heran.“ Wou noch diesen Versicherungen noch keine Aus- sicht bestehen sollte, ist einen Tag später bereits vollendet. Tatsache! So hat die Beeresleitung unserer Gegner fräftig Schluß erlitten. Erreut hat sich gezeigt, daß dieser Krieg nicht mit Schlagworten beendet wird, sondern mit gewaltigen Taten. Diese Taten waren bisher auf deutscher, nicht auf feindlicher Seite. Vielfach dümmert es auch den Kriegsüber- führern an der Seine und Temse, daß sie mit ihren Beisätzen vor Versailles zu Beginn dieses Jahres nicht zum Wohle ihrer Väter handelten. C. H.

## Die weiteren Artilleriekämpfe.

Berlin, 29. Mai. In Flandern, an der Front von Montdidier, bei Verdun, zwischen Maas und Mosel und in Lothringen hielt Tag und Nacht über lebhafteste Geschützartigkeit an. Im Kemmelgebirge verhielte sich die Artillerieartigkeit fräftig. Die westlichen Batterien erschossen die hinter der feindlichen Front liegenden Bahnoberpunkte und Kanalarübergänge aus- giebig mit Schloß- und Stelfeuer. Bei Arras und weiter südlich bis zur Arve steigerte sich der Artilleriekampf zeit- weise zu großer Heftigkeit. Feindliche Patrouillen wurden blutig abgewiesen. Bei Montdidier und nordwestlich der Stadt verdrängte sich von 8 Uhr vormittags ab das Feuer mehr und mehr zurück darauf brach der Gegner zum Angriff vor. Es gelang ihm, in Cantigny einzudringen, jedoch bei einem Verzuge, weiter voranzutreten, wurden die feindlichen Truppen, die den Angriff unternahm, zum Teil zusammen- geschossen, zum Teil zur Umkehr gezwungen. Der feindliche Angriff wurde hier ebenso wie an mehreren Stellen westlich von Laon wieder abgewiesen. In der Champagne, bei Verdun, westlich Namant und östlich Verdun, war die deutsche Artillerie besonders rege. Bei einem erfolglosen Vorstoß bei Beaumont erlitt der Feind hohe blutige Ver- luste und büßte zahlreiche Gefangene ein.

## Verlegung der Pariser Schulen?

Berlin, 30. Mai. Der französische Unterrichtsminister prüft angeblich zur Zeit die Frage, ob die Pariser Schulen nicht nach auswärts zu verlegen seien.

## Die neuen Fortschritte.

Der Vormarsch erinnert an die besten Zeiten des Bewegungsrieges.

Berlin, 29. Mai. Auch am 2. Schachtag schritt die deutsche Offensive fräftig weiter. Die großen Hoffnungen, die die Entente an den einseitigen Armeebefehl knüpfte, der die Rettung aus der durch die englischen Niederlagen ge- schaffenen mißlichen Lage bringen sollte, haben sich nicht er- füllt. Schon in der Nacht vom 28. Mai gelang es Teilen der Arme von Boehn, die Weste an mehreren Stellen zu überschreiten und die Hänge südlich des Bades zu belegen. Die Fühlung zwischen den einzelnen feindlichen Truppen- teilen war gänzlich abgerissen. Jede Orientierung über die Nachbartuppen schickte. Ein weiterer Beweis für die mangelnde Fühlung der feindlichen Verbände untereinander ist die Gefangenahme eines englischen Divisions- Kommandeurs bei den Kraftwagen zur Orientierung zur französischen Nachbardinision fuhr. Am 28. Mai schickte

wurde auf der ganzen Front des Angriffes weiter bedeutend Boden gewonnen. Am rechten Flügel brachen in den Morgen- stunden feindliche Gegenangriffe unter schweren Verlusten zusammen. Die deutschen Truppen räumten nach Abwehr des Feindes bis über Terny-Torny auf die Höhen nordöstlich Soissons vor. Unmüßig steigerte sich bis in die Gegend von Boisse der feindliche Widerstand. In Automotoren waren eifrig neue feindliche Bataillone von anderen Fronten herangeführt worden. Ihr Einzug war vergeblich. Als letzte der Orte nach. Schon 8 Uhr vormittags war Hermouville, bald darauf Villers Francaux mit reicher Beute in deutscher Hand. Der Vormarsch erinnert an vielen Stellen an die besten Zeiten der Bewegungsrieges.

## Das besetzte Laon.

Die Tage seit dem 20. Mai waren Schreckenstage für die Stadt. Wieder, wie im März, müßte sich in geringen Wä- länden Granate im Granate in ihre Säuler und Kir- chen. Täglich wurden Zivilisten unter den Trümmern ihrer Häuser begraben, oder auf offener Straße erschlagen. Stumpf und verzweifelt lebten die Bewohner in ihren Kellern. Am 26. abends gerieten die Vorstädte in Brand bis dicht hinauf an die Oberstadt. Die Bewohner mußten und gefanden im- grimmig ein.

Wettung war nur von den deutschen Waffen, nicht von der Einfind der Franzosen zu erhoffen.

Durch den Sieg am Chemin des Dames wurde den Franzosen die Möglichkeit genommen, nach Laon zu schießen, und es ist eine Ironie des Schicksals, daß die mächtigen, Laon beschützen- den Kaluengegeschütze, die in den Trümmern von Bailly standen, in die Hand der deutschen Infanterie gefallen sind. Ein Dutzend der deutschen Kräfte für Laon, an dessen Schönheit sie sich so oft erfreut haben. Aus den Kellern trafen die Bewohner wie befreit. Sie reden sich und hängen in die kaum mehr gewohnte Sonne. Freudig und ingrinnig zugleich begrüßen sie ihre Erlösung. Auf der Rampe, die den Bild nach dem Chemin des Dames gefaltet, drängen sich die Keugierigen Kopf an Kopf. Das Murren der Geschütze klingt immer ferner. Mit der höher steigenden Sonne hört man nur noch die Whische der schweren deutschen Geschütze. Die kriegsgewohnten Laoner wissen, die Franzosen werden. Frauen gesitteten eifrig und mit Schachigkeit, denn sie brauchen nicht mehr auf das Heranziehen der Ge- schütze zu drängen. Einige Lagen der zertrümmerten Häuser, andere freuen sich der nicht mehr gehörten Unversehrtheit ihres Besitzes. Kinder haben ihre gewohnten Spiele aufge- nommen. Laon ist gerettet, die Stadt atmet mit tiefen Lungen den sonnigen Tag.

## Der Gefangenenzug durch Laon.

Wie die Laoner zählen.

Berlin, 29. Mai. Zuerst fühlten die Laoner nur Be- freiung und Spandensfreude über die Gefangenahme der Kanonen bei Bailly und Frage, die Laon beschossen haben. Nun, da sich der deutsche Sieg immer weiter dehnt, da die Kanonen nur noch ganz fern murren, stehen sie er- staunt und erschrockt. Die selbstigen Züge der Gefangenen enden nicht mehr. Die Hauptstraßen von Laon heraus, durch die alten Gassen an der Kathedrale vorbei, wagt es sich ohne Pause auf die Citadelle. Die Laoner zählen: 1000, 2000, 3000, 4000, 5000, dann hören sie entsetzt auf. Sie können bis 8000 zählen und morgen weiter. „C'est le diable!“ sagen sie. Alles hat man gefangen, Infanteristen und Pioniere, Terri- torialrekruten, Artilleristen und Trains, Motorfahrer und Kraftwagenführer, Ärzte, und einen Musikmeister in Worgenschuh. Die weiten Höfe der Citadelle reichen nicht mehr aus. Alle Fenster des weißen Riesengebäudes füllen sich selbst. Auf das Flachdach scheint der Sommer- himmel herabgefallen zu sein. Beim drängt sich dort an Helm.

## Die Sturmarbeit bei Fort Malmaison.

Berlin, 29. Mai. In der Nacht vom 28. zum 27. Mai stand die Division in dem ihr angewiesenen Versammlungs-

raume östlich Baragn hinter dem Milette-Badje und dem großen Etouaferbestirn südlich Flairin bereit. Bis 4 1/2 Uhr vormittags mußte sie auf Befehlsfäden den Milette-Badje überschritten und sich in diesem schmalen Versammlungsraum zum Sturm aufgestellt haben. Das nach dem Feinde hin abfallende Gelände war einzuheben. Es mußte, sollte der Angriff überhaupt erfolgen, der Uebergang in der Dunkel- heit stattfinden. Feindliche Störungsgener lag auf oben erwähneter Abschnitt.

## Die wackeren Pioniere

sießen sich hierdurch in ihrer Arbeit nicht füren. Dreimal wurden die drei Brüder zerhoben, dennoch gelang der Uebergang. Am 3 1/2 Uhr vormittags fand die Division im befohlenen Raume bereit. Im frühen Morgenstunden wurden die ersten feindlichen Ginten 4 1/2 Uhr überannt. Regleit- batterien folgten der Infanterie dicht auf dem Fuße. Feindliche Maschinengewehre hielten jetzt hellenweise unsere Sturmtrupps auf. Der rechte Flügel konnte nicht rechtzeitig vorwärts. Da griff das Unterführungsregiment, welches als Reserve folgte, selbständig ein. Die Trümmerreste des Dorfes Baragn wurden genommen, die steilen Hänge östlich des

## besetzten Forts Malmaison erklümt,

das Fort selbst von beiden Seiten umgangen. Die nach- folgenden Truppen kämpften im Nachhinein die sich tapfer mehrende Bekämpfung an. Hiermit war dieser Teil der Söbertritten des Chemin des Dames in deutscher Hand, — die Verbände wurden neu geordnet, das Reserve-Regiment wurde zurückgenommen. Dem tapieren Kommandeur des dort kämpfenden Regiments wurde die Hand gerührt. Dennoch meldete er persönlich die Uebergabe des Kommandos an seinen Nachfolger seinem Divisionskommandeur. Leutnant Vogt hatte mit seiner Kompagnie eine feuernde Batterie erbeutet.

## Die Geschütze fielen unversehrt in unsere Hand.

Die überlebenden Bedienungsmannschaften wurden ge- fangen. Am 7 1/2 Uhr war der rechte Flügel bis über den Damenzug gelangt. Nun konnte der Angriff einseitig in einem Sturm Laufe weiter vorgezogen werden; die Hamer- ferme wurde gefürmt, Korne genommen. In der Straß- Journ-Vauvains-Korne wurde eine eingebaute schwere Batterie mit allem Zubehör und reichlicher Munition erbeutet.

## Zahlreiche Geschütze und Gefangene

fielen an diesem Tage in die Hand der siegreichen Division. Eine feindliche Kraftwagenkolonne lag zusammengelassen in Höhe wege südlich Laon. Die eigenen Verluste waren gering.

## Die geringen deutschen Verluste.

Einzelne Kompagnien haben keinen einzigen Toten. Berlin, 29. Mai. Augenzeugen bestätigen, daß die deutschen Verluste bescheiden gering sind. Niemals seit dem Vormarsche 1914 ist ein großer Sieg im Westen mit so ge- ringen Opfern bezahlt worden. Kompagnien, die das furchtbare Bergmassiv gestürmt, zwei Fußläufe überschritten, schwerte und leichte Geschütze erbeutet haben, melden keine Toten und kaum Verwundete. Mellenweit ist längs den Nachstrassen kein deutscher Toter zu erblicken. Der Grund liegt in der Uebererfassung des Feindes und in der geschickten Taktik unserer Truppen. Aus dem Geschütze ab- unter Uebererfassung über den Feind erklärt sich das Ge- waltigen der eigenen Führung übererfassende Tempo der Befolgung. Uebererfassung gering ist der Verlust auch an Pferden.

## Ein ganzer Munitionspart erbeutet.

Berlin, 29. Mai. Eine reiche Munitionslage bildet der französische Munitionspart nordlich von Longevall. Er liegt in darfarigen Wäldern und beherbergt ein Lager von sauber gebauten Hütten, in denen jeweils 1000 Granaten untergebracht sind. Schätzungsweise und durch das zufällig auf einem Waldwege aufgefundenen Journale des Lager- leiters bestätigt, mögen ungefähr 100 000 Schuß unter Tag und Nacht liegen. Die Anlage hat nahezu albertische